

## Vorbemerkung

Der Bestand barocker Heiligenfiguren des Rheinischen Landesmuseums Trier vermittelt einen Eindruck von Stilentwicklung und Leistungsvermögen des Bildhauerwesens in der Region Trier im 17. und 18. Jahrhundert<sup>1</sup>. Den Grundstock der Sammlung bilden Werke, die zwischen 1910 und 1940 überwiegend auf dem Trierer Antiquitätenmarkt gekauft wurden und nach Angaben der veräußernden Händler häufig bestimmten Orten zugewiesen sind<sup>2</sup>. Die Erwerbungen kamen im Zuge von Planungen eines Großmuseums im Kurfürstlichen Palast in Trier in die Obhut des Stadtmuseums und kehrten erst nach 1984 in das Landesmuseum zurück. Zwischen 1978 und 1996 wurden sechs weitere Figuren erstanden<sup>3</sup>.

Die kunsthistorische Forschung hat von der Kollektion bisher allein die „Maximiner Madonna“ gewürdigt [Kat.-Nr. 4]<sup>4</sup>. Sie ist aktuell in einem Seitenraum der Eingangshalle des Museums ausgestellt. Der übrige Teil des Bestandes lagert – teilweise restaurierungsbedürftig – im Depot<sup>5</sup>.

## Die Sammlung im Überblick

Am Anfang einer Bestandsübersicht steht die Figur der Hl. Maria Magdalena, die nach Angaben des Verkäufers von einer Gruppe der Grablegung Christi aus der alten Pfarrkirche in Euren stammen soll [1]. Denkbar erscheint freilich auch eine Zugehörigkeit zum 1647 vollendeten Hochaltar der Kirche, unter dessen Resten sich 1850 noch eine Skulptur der Maria Magdalena befand<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> P. Seewaldt, Barockskulptur in Trier. In: Mit allen Sinnen. Reisewege zum Barock in Rheinland-Pfalz. Hrsg. von Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Bearb. von L. Bratner/P. Seewaldt (Regensburg 2014) 133-143. – Auf bestehende Forschungsdefizite im Bereich des ländlichen barocken Bildhauerwesens der Region verweist E. Erschenschmitt, Altarbauer aus Neuerburg, Eifel und ihre Werke im Zusammenhang des Barock im Bereich Eifel und Ardennen. Europäische Hochschulschriften 28, Reihe Kunstgeschichte 318 (Frankfurt a. M. 1998).

<sup>2</sup> Verschollen sind eine Maria Immaculata „aus dem Landarmenhaus“ (Inv. 1919,148) und ein Hl. Sebastian (Inv. 1915,164). Nur noch rudimentär oder in ruinösem Zustand vorhanden sind ein hölzerner Christuskorpus (Inv. 1931,18. – Fotos C 5115; ED 2015/0129/29), ein Vesperbild aus Leiwien (Inv. 1924,16. – Foto ED 2015/0129/28) und zwei geflügelte Puttenköpfe (Inv. 1916,80/81. – Fotos C 2221; ED 2015/0129/18,19).

<sup>3</sup> Alte und neue Erwerbungen sind, fachlich unkommentiert, in den Jahresberichten und Inventarbüchern des Museums verzeichnet. – Zu den Bestrebungen der Einrichtung des Großmuseums mit einer Aufteilung der Verwaltung der kunsthistorischen Bestände von Stadt- und Landesmuseum: P. Seewaldt, Die kunsthistorische Sammlung im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 77/78, 2014/15, 361-375.

<sup>4</sup> S. Anm. 9.

<sup>5</sup> 1994 erfolgte eine Autopsie geschädigter Holzbildwerke durch Praktikanten des Ateliers Ute Dietzen-Seitz, Trier. Befundergebnisse und Dokumentation bestandserhaltender Maßnahmen befinden sich im Museumsarchiv, Bestand R. – Das Bildarchiv des Museums verfügt über überwiegend frontal aufgenommene Fotos, meist aus der Zeit des Erwerbs, und über aktuelle Digitalaufnahmen von 2015 mit Vorder-, Rück- und Seitenansichten, von denen hier jeweils die Vorderansicht abgedruckt ist.

<sup>6</sup> H. Bunjes u. a., Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier, mit Ausnahme des Domes. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 13,3 (Düsseldorf 1938) 382.

Stilistisch betrachtet, folgt das Bildwerk einem statuarischen Prinzip, das noch der gotischen Tradition verpflichtet und für Bildhauer der Spätrenaissance typisch ist. In diesem Fall ist der Urheber in der Nachfolge der über Jahrzehnte von Trier aus marktbeherrschend tätigen Werkstatt des Hans Ruprecht Hoffmann (1543-1616) zu suchen<sup>7</sup>. Dies gilt wohl auch für die in Ausdruck und Haltung der Figur der Maria Magdalena vergleichbare Skulptur des Hl. Täufers Johannes und die Sitzfigur eines Papstes, die ausweislich einer Sockelinschrift und des in der Linken gehaltenen Traubenattributes den Hl. Urban, Patron der Winzer, darstellt [2-3]<sup>8</sup>.

Die eingangs erwähnte Marienstatue vom Giebel des Prälatenflügels der Abtei St. Maximin wurde dem Museum 1919 übereignet [4]. Curt Schweicher erkannte in der mit einer kleineren holzgeschnitzten Version im Stadtmuseum Simeonstift verwandten Figur ein Hauptwerk der Trierer Bilderei des späten 17. Jahrhunderts und schrieb dieses einer von Mainz nach Trier ausstrahlenden anonymen Bildhauerwerkstatt zu<sup>9</sup>. Entgegen dieser Auffassung konnte Andreas Weiner auf der Grundlage urkundlicher Indizien die Statue inzwischen jedoch dem Atelier des Michael Müller zuweisen, der in der Amtszeit des Kurfürsten Carl Caspar von der Leyen (1652-1676) zum kurtrierischen Hofbildhauer aufstieg, ehe sein Sohn Matthias die Werkstatt des Vaters vermutlich weiterführte<sup>10</sup>. Von deren Produktivität und Einfluss auf das regionale Bildhauerwesen zeugen unter anderem Großaufträge wie der Grabaltar des Kurfürsten von der Leyen im Trierer Dom und zahlreiche pathetisch raumgreifende Gewandfiguren von Heiligen für Kirchen, Klöster und Bürgerhäuser entlang der Mosel bis nach Koblenz und nach Mainz. Eine Figur des Hl. Antonius von Padua gehört ihrem Kopftypus zufolge vielleicht auch in diese an römische Vorbilder (Bernini) anknüpfende Gruppe von Bildwerken [5]<sup>11</sup>. Unabhängig vom Stil dieser bis in das 18. Jahrhundert hinein einflussreichen Werkstatt deuten drei Skulpturen der Muttergottes, eines Hl. Andreas und einer nur fragmentarisch erhaltenen Heiligen das weitere Spektrum der „trierischen“ Bilderei in der Zeit des Hochbarock an [6-10].

1723 folgte der in Hadamar geborene Bildhauer Johannes Neudecker d. J. dem Ruf des Kurfürs-

ten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1716-1729) von Fulda aus nach Trier. Hier wirkte er ab diesem Zeitpunkt für mehrere Jahre stilbildend in der Stadt und ihrem Einzugsgebiet, bevor sich seine Spur verliert<sup>12</sup>. Skulpturen aus Neudeckers Werkstatt repräsentieren mit ihrer verhaltenen Extatik, Zierlichkeit und expressiven Mimik die verfeinerte Kunst des Spätbarock, die sich gegenüber der vorher maßgeblichen Richtung durch ihre Eleganz unterscheidet. Die Figur eines knienden Hl. Augustinus aus dem Bereich der Augustinerkirche in Trier und die Skulptur eines Ritterheiligen aus Beerdorf bei Echternach weisen Bezüge zur Gestaltungsweise der „Neudeckerschule“ auf [11-12].

Mitte des 18. Jahrhunderts etablierte der Böhme Ferdinand Tietz eine neue Art der Barockskulptur in Kurtrier. Die Verpflichtung des zuvor in Bamberg und Würzburg beschäftigten Künstlers als Hofbildhauer durch Kurfürst Franz Georg von Schönborn (1729-1756) beruhte auf dessen

<sup>7</sup> A. Weiner, Der Meister des Martinsaltares der Pfarrkirche zu Köwerich und die Nachfolge des Hans Ruprecht Hoffmann. Sancta Treveris, Beiträge zu Kirchenbau und bildender Kunst im alten Erzbistum Trier. Festschrift für Franz J. Ronig zum 70. Geburtstag. Hrsg. von M. Embach u. a. (Trier 1999) 689-708. – A. Weiner, Trierer Bildhauer der Spätrenaissance. Trierer Zeitschrift 67/68, 2004/2005, 283-313.

<sup>8</sup> Eine kunsttechnologische Untersuchung müsste klären, ob es sich bei der Figur des „Hl. Urban“ nicht um eine nachträglich umgewandelte Darstellung Gottvaters handelt.

<sup>9</sup> C. Schweicher, Die Mainzisch-Trierer Bildhauerwerkstatt des barocken Neubaues von St. Maximin. Ihr Wirken in Mainz und Trier. Mainzer Zeitschrift 71/72, 1976/77, 179-184. – C. Schweicher, Zur Mainzer Barockplastik in Trier. Mainzer Zeitschrift 75, 1980, 101-103. – D. Ahrens, Die ‚Maximiner Madonna‘. In: Schatzkammer Simeonstift. Antike, Mittelalter, Neuzeit (Trier 1986) 84-87.

<sup>10</sup> A. Weiner, Kurfürsten, Künstler und Bürger. Die künstlerische Ausstattung der Kapuzinerkirche und ihre Stifter. In: Das Kapuzinerkloster in Koblenz-Ehrenbreitstein. Hrsg. von R. Schwindt (Mainz 2012) 125-153, hier 150-153.

<sup>11</sup> Vielleicht empfing der aus der Nachfolge der Hoffmannwerkstatt hervorgegangene Michael Müller Anregungen aus der Lütticher Schule von Jean Delcour (1631-1707), zumal zeitgleich auf dem Gebiet der Malerei Louis Counet die Trierer Kunstszene prägte. – Barockmalerei an Maas und Mosel. Louis Counet und die Lütticher Malerschule. Hrsg. von E. Dühr. Mit Beitr. von G. Grawe u. a. (Trier 2009).

<sup>12</sup> P. Seewaldt, Johann Neudecker d. J. Sein Beitrag zur Bilderei des Spätbarocks in Trier und im Trierer Land. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 303-340.

verwandtschaftlichen Beziehungen zu Auftraggebern des Mainfränkischen Künstlerkreises um den genialen Architekten Balthasar Neumann, der mit Bauaufträgen an Rhein und Mosel bedacht wurde. Daher schuf Tietz mit seinen Gesellen von 1754 bis 1760 unter anderem Skulpturen für mehrere Schlösser und Gärten, die in- und außerhalb der Zentren Trier und Koblenz nach Plänen von Neumann oder dessen Schüler Johannes Seiz errichtet wurden. Der unter Tietz praktizierte Figuralstil erfüllte die dekorativen Ansprüche des Rokoko nicht nur auf dem Gebiet profaner Bau- und Gartenskulptur, wie unter anderem am Kurfürstlichen Palast in Trier, sondern auch bei der figuralen Ausstattung von Altären, wie zum Beispiel in der Kirche St. Paulin in Trier<sup>13</sup>.

Eine 1985 ersteigerte Figur des Hl. Petrus verdeutlicht die Art sakraler Bildwerke der „Tietzzeit“ [13]. Daneben zeigen zwei weitere Heiligenfiguren des Landesmuseums Bezüge zu Werken, die mittlerweile Johann Wenzel Grauer, dem Schwager und meisterlichen Mitarbeiter von Ferdinand Tietz zugewiesen werden können [14-15]<sup>14</sup>. Die Skulpturen greifen mit ihren überlängten Körpern, kleinen Köpfen und herabhängenden schmalen Schultern auf ein Gestaltungsprinzip des Manierismus zurück. Dabei weist insbesondere das bewegtere Bildwerk – noch deutlicher als sein durch eine ältere Inschrift als Hl. Jodok benennbarer „Bruder“ – mit einer fischgrätartigen Längsfalte des Gewandes ein bevorzugtes Gestaltungsmittel von Grauer auf<sup>15</sup>. Dieser arbeitete nach der Rückkehr von Tietz nach Franken noch eine gewisse Zeit selbständig im Raum Saar-Mosel.

Durch eine lebensnahe Darstellung in Physiognomie und Gestik zeichnen sich auf andere Art und Weise auch die Bildwerke der predigenden Hll. Franz von Assisi und Antonius von Padua aus, die 1920 anlässlich der Versteigerung der Paramentenfabrik Leonhard Brück in Kyllburg erworben werden konnten [16-17]. Das ursprünglich vielleicht in eine gemeinsame szenische Handlung eingebundene Figurenpaar widersetzt sich bisher einer genaueren Bestimmung und Einordnung im Rahmen der „Trierer Barockskulptur“.

Die qualitätvollen Heiligenbildwerke, die führende Künstler in der Stadt Trier für die Altäre des Domes, die Pfarr- und Klosterkirchen oder

die Fassaden prächtiger Bürgerhäuser schufen, boten Anschauungsmaterial für eine größere Zahl nachgeordneter Bildhauer, deren Leben und Wirken bisher noch nicht erforscht sind. Ihre Arbeiten bleiben in der Regel deutlich hinter den Leistungen der großen Meister zurück, selbst wenn deren Werke den namenlosen Kräften als Vorbild dienen. Hier waren Altarschreiner und Bildhauer oft ein- und dieselbe Person, die aktuelle Stilrichtungen manchmal völlig ignorierte und stattdessen der mittelalterlichen Bildtradition verhaftet blieb [18-24].

#### Abbildungsnachweis

Th. Zühmer, RLM Trier.

#### Anschrift des Verfassers

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz  
Rheinisches Landesmuseum Trier  
Weimarer Allee 1  
54290 Trier

<sup>13</sup> B. W. Lindemann, Ferdinand Tietz 1708-1777. Studien zu Werk, Stil und Ikonographie (Weißenhorn 1989).

<sup>14</sup> P. Seewaldt, Maria Immaculata in Trittenheim an der Mosel. Zum Rokokobildhauer Johann Wenzel Grauer. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 45, 2013, 49-54.

<sup>15</sup> Figuren des Hl. Hubertus in Nonnweiler und Ruwer zeigen dieselben Stilmerkmale wie **Kat.-Nr. 14**. – E. Wackenroder, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Trier. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 15,2 (Düsseldorf 1936) 256 Abb. 165; 350 Abb. 243 links.

## Katalog

### 1 Hl. Maria Magdalena

Angeblich aus der alten Pfarrkirche in Trier-Euren.

Sandstein. – H. 88 cm.

Inv. 1913,348.

Foto: ED 2015/0129/10.



### 3 Hl. Papst Urban (vorher Gottvater?)

Moselland?

Holz, farbig gefasst. – H. 136 cm.

Sockelinschrift: „S.VRBANVS+“.

Inv. 1993,201.

Foto: ED 2015/0129/64.



### 2 Hl. Johannes d. T.

Angeblich Region Bernkastel-Wittlich.

Holz, farbig gefasst. – H. 110 cm.

Inv. 1988,43.

Foto: ED 2015/0129/62.



### 4 Madonna

Aus Trier, St. Maximin.

Sandstein. – H. 200 cm.

Inv. 1919,177.

Foto: ED 2015/0129/68.



**5 Hl. Antonius von Padua**

Trier.  
Sandstein. – H. 93 cm.  
Inv. 1996,11.  
Foto: ED 2015/0129/65.

**7 Heilige (Torso)**

Angeblich aus Trittenheim, Kr. Trier-Saarburg.  
Holz, Reste von Fassungen. – H. 91 cm.  
Inv. 1978,327.  
Foto: ED 2015/0129/55.

**6 Madonna**

Angeblich aus Trier, St. Barbara.  
Sandstein, erneuerte Farbfassung. – H. 89 cm.  
Inv. 1911,566.  
Foto: ED 2015/0129/05.

**8 Madonna**

Aus Perl, Eft-Hellendorf, Kr. Merzig-Wadern.  
Unterseite der Standplatte mit eingeschnittener Jahreszahl: „1727“.  
Holz, farbig gefasst. – H. 86 cm.  
Inv. 1940,3608a.  
Foto: ED 2015/0129/46.



**9 Hl. Andreas**

Wohl Region Trier.

Holz, Reste von Fassungen. – H. 76 cm.

Inv. 1919,16.

Foto: ED 2015/0129/24.

**11 Hl. Augustinus**

Trier, Augustinerhof.

Sockelinschrift (ergänzt nach alter Fotoaufnahme):

„S.AUG[USTINUS], DOCTOR DOCTOR[UM MAXIMUS],  
ECCLESIAE SOL SP[LENDIDUS],[HAE]RETICORUM MALLEUS,  
ERE[MI PATER OPTIMUS]“.

Sandstein, Reste von Fassung. – H. 137 cm.

Inv. 1999,6.

Foto: ED 2015/0129/66.

**10 Madonna auf der Mondsichel**

Wohl Stadt oder Region Trier.

Sandstein, Reste von Fassungen. – H. 77 cm.

Inv. 1986,199 (alter Bestand).

Foto: ED 2015/0129/59.

**12 Hl. Ritter (Martin?)**

Angeblich aus der alten Kirche in Beerdorf,

Kr. Grevenmacher (Luxemburg).

Holz, farbig gefasst. – H. 76 cm.

Inv. 1911,44.

Foto: ED 2015/0129/02.



**13 Hl. Petrus**

Angeblich Westeifel (Malmedy).  
Holz, erneuerte Polierweißfassung. – H. 125 cm.  
Inv. 1985,1.  
*Foto: ED 2015/0129/58.*

**15 Hl. Jodokus**

Angeblich aus der alten Kirche in Trier-Biewer.  
Holz, farbig gefasst. – H. 99 cm.  
Inv. 1919,17.  
*Foto: ED 21015/0129/25.*

**14 Heiliger**

Angeblich aus der alten Kirche in Trier-Biewer.  
Holz, farbig gefasst. – H. 88 cm.  
Inv. 1919,15.  
*Foto: ED 2015/0129/15.*

**16 Hl. Franziskus**

Angeblich aus einer Kirche bei Trier.  
Holz, Spuren von Fassung. – H. 86 cm.  
Inv. 1920,34.  
*Foto: ED 2015/0129/26.*



**17 Hl. Antonius von Padua**

Angeblich aus einer Kirche bei Trier.  
Holz, Spuren von Fassung. – H. 84 cm.  
Inv. 1920,35.  
Foto: ED 2015/0129/27.

**19 Madonna**

Angeblich aus Gindorf, Kr. Bitburg.  
Sandstein, erneuerte Farbfassung. – H. 70 cm.  
Inv. 1989,10.  
Foto: ED 2015/0129/63.

**18 Hl. Dionysius von Paris**

Angeblich aus der Umgebung von Trier.  
Holz, farbig gefasst. – H. 66 cm.  
Inv. 1913,435.  
Foto: ED 2015/0129/11.

**20 Ankleidemadonna**

Aus Perl, Eft-Hellendorf, Kr. Merzig-Wadern.  
Holz, farbig gefasst. – H. 59 cm.  
Inv. 1940,3608b.  
Foto: ED 2015/0129/47.



**21 Hl. Katharina**

Angeblich aus der alten Kirche in Schweich-Issel,  
Kr. Trier-Saarburg.

Holz, erneuerte Fassung. – H. 81 cm.

Inv. 1916,79.

Foto: ED 2015/0129/17.

**23 Hl. Anna**

Angeblich aus dem Kylltal.

Holz, farbig gefasst. – H. 36 cm.

Inv. 1916,61.

Foto: ED 2015/0129/16.

**22 Madonna auf der Mondsichel**

Angeblich aus Newel, Kr. Trier-Saarburg.

Holz, farbig gefasst. – H. 78 cm.

Inv. 1916,84.

Foto: ED 2015/0129/20.

**24 Hl. Nikolaus**

Angeblich aus dem Kylltal.

Inscription: „SAINT NICOLAS [PRIEZ] POUR NOUS“.

Sandstein, Reste von Fassungen. – H. 57 cm.

Inv. 1916,60.

Foto: ED 2015/0129/15.

